

Fortsetzung von Seite 1: Hört endlich auf Krieg zu spielen

seine persönliche Meinung, auf seine typische komödiantenhafte Art zum Besten. Dabei stellte er ganz anständig und unaufgeregt die eine oder andere Frage und hat dies und jenes kritisch hinterfragt und das, liebe Leser, ist sein gutes Recht. Wir leben in einer Demokratie, in der jeder seine Meinung kundgeben darf. Ganz egal ob er prominent ist oder nicht. Aber was danach folgte war eine Schmierkomödie, die ihresgleichen sucht. Hasserfüllte Aussagen, Drohungen, sogar Todeswünsche machten die Runde. Marco möge doch an Covid-19 erkranken, damit er sieht, was betroffene Menschen zu erdulden haben. Doch das eine hat hier mit dem anderen

nichts zu tun. Auch Impfgegner oder Kritiker des Bundes und deren Massnahmen haben das Recht ihre Meinungen zu proklamieren, ganz egal ob sie einem in den Kram passen oder nicht. Dass man Marco dabei aber den Tod an den Hals wünscht, ist schon ein starkes Stück, denn an Corona kann man bekanntlich ja auch sterben. Leute, das geht so echt gar nicht. Zudem sagte man ihm nach, er sei in seinen neuen Applaus verliebt. Doch was solls? Jeder Mensch erhält lieber Applaus als Todesdrohungen. Auch du!

Kriegsspielchen?

Liebe Leser, auch ich stand der ganzen Corona-Thematik von Beginn

an sehr kritisch gegenüber und bezog dafür stellenweise Prügel, doch das gehört zu meinem Job. Ich bin deswegen aber weder ein «Aluhut-Täger» noch ein Verschwörungstheoretiker. Ich bin ein ganz normaler Mensch wie viele andere, die nicht einfach alles glauben, was ihnen die vermeintliche Politelite oder der Mainstream vorsetzt. Aber liebe Bürger und «Sozialbasher» bleibt auf dem Boden. Geht mit Respekt und Anstand aufeinander zu. Schon so mancher Krieg nahm deswegen seinen Anfang. Ein Wort gab das andere und plötzlich standen Linke gegen Rechte, Bürger gegen Hochfinanz, Winkelried und Co. gegen die Habsburger. Ja, erinnern wir

uns doch an unsere eigene Geschichte, auf die wir so stolz sind. Wo wären wir denn heute ohne die Stauffachers, Winkelrieds etc.? Ja, ab und zu braucht es wirklich Querdenker, um zu begreifen, dass es auch noch andere Sichtweisen gibt, ja geben muss, als jene, der vermeintlichen Obrigkeit. Aber wie dem auch sei, ich bitte Sie inständig, legen Sie die Worthülsen der Gewalt nieder und reden sie gesittet, anständig und respektvoll miteinander und nicht so, wie Donald Trump dies in den letzten vier Jahren getan hat, denn damit stellen Sie sich mit ihm auf die gleiche Stufe...

■ redaktion@zugerwoche.ch

ZEITGEIST

Ein Liebesbrief

Von Nadja Kuster



Liebe Fasnacht

An dieser Stelle wollte ich dir sagen, dass ich dich vermisse!

Ich vermisse dich an den Wochenenden, an denen ich Zuhause sitze und daran denke, dass ich nun mit meiner Guggenmusik auf einer Bühne stehen könnte. Du fehlst mir, wenn ich mein Instrument verstaubt im Keller liegen sehe oder ein Bier in der Hand halte. Wenn ich eiszapfenartig und ohne Ziel durch die Gegend spaziere denke ich daran, wie gerne ich die Wärme eines Holdrios spüren würde, der mir die Kehle runter rinnt, während ich dem Klang von Trompeten, Posaunen und Pauken fröne. Das vergangene Jahr war insgesamt sehr herausfordernd und wir lernten, auf vieles zu verzichten. Aber du, liebe Fasnacht, warst noch da, hast uns unterhalten und mit uns lauthals den Winter vertrieben.

Im Januar und Februar 2020 wurden Festzelte aufgestellt, schillernde Umzüge durchgeführt und die verschiedensten und kreativsten Kostüme präsentiert. Begeisterte und leidenschaftliche Fasnächtler feierten unbeschwert bis in die frühen Morgenstunden. Das waren noch Zeiten.

Anstatt dieses Jahr den Winter zu vertreiben, wurdest du von einem Virus vertrieben. Natürlich weiss ich, dass die Gesundheit aller vorgeht und wir heuer besser auf dich verzichten. Trotzdem kann ich dich vermissen – fast noch mehr als Festivals und Open Airs. (Obwohl an dieser Stelle auch das Vermissen aller anderen Anlässe erwähnt werden muss.)

Doch sehen wir es positiv: Vorfreude ist bekanntlich die Schönste. Du kannst dir keine Vorstellung davon machen, wie sehr ich mich freue, dich (hoffentlich) im 2022 wieder genießen zu können. Ich sehe mich danach, meinen Fasnachtsfreunden und der Guggenmusik ohne Vorbehalt zu begegnen, endlich wieder mit meinem Instrument vereint vor Publikum zu spielen und neue Kontakte zu knüpfen. Sogar auf die mühsamen Konfetti an den Umzügen, die ich Jahre später noch finde, freue ich mich. Auch bin ich dankbar dafür, dass wir nicht gleich zwei Jahre in Folge auf dich verzichten mussten (die armen Basler..)

Vielleicht auch positiv anzumerken ist, dass ich gesünder lebe ohne dich. Anstelle von Schlafmangel habe ich erholsame Wochenenden, keinen derartigen Alkoholkonsum und anstatt Wienerli und Mutschli kommt mehr Gemüse und Gesundes auf den Teller.

Sobald unser aller Leben wieder normal wird und du wieder unter uns weilst, werden wir uns versammeln und feiern wie noch nie. Wir Fasnächtler werden warten.

■ redaktion@zugerwoche.ch

Das sind die diesjährig Nominierten

Welche Persönlichkeit wird Zuger des Jahres 2020?



Heini Schmid amte fast ein Vierteljahrhundert als Präsident von Zug Tourismus und hat in den vergangenen 22 Jahren die Stadt Zug touristisch mitgeprägt.



Gabriel und Eveline Galliker-Etter blickten 2020 in vierter Generation auf ihre 150-jährige Firmengeschichte zurück. Ein grossartiges Jubiläum und alles andere als selbstverständlich.



Kurt Maurer ist ein Urgestein der Zuger Rockgeschichte und Gründungsmitglied der legendareren Zuger Partyband «7tcover», die 2020 schon seit 30 Jahren auf Tour sind.



Rosa Kolm gründete im 2013 die Facebook-Gruppe «Zuger helfen Zugern» mit der Idee, Nächstenhilfe im Kanton Zug zu fördern. 2020 wurde sie mit dem Kiwanis-Preis ausgezeichnet.



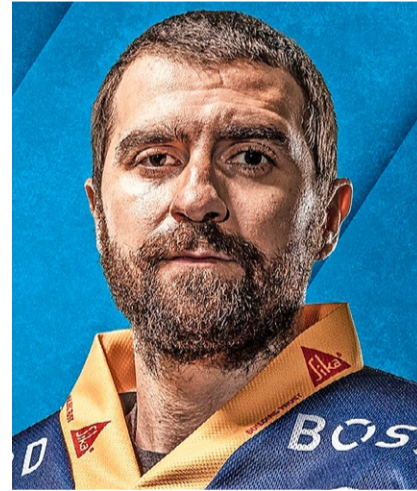
Ländlerkönig René Wicky wurde im vergangenen Jahr mit dem goldenen Violinschlüssel ausgezeichnet und erhielt damit die höchste Auszeichnung der Schweizer Volksmusik.



Thomas Betschart engagiert sich vielseitig und ist der Initiant von «die.kapelle», einem Projekt mit jungen Erwachsenen im Pastoralraum Zug Berg.



Silke Lemmens, die Zuger Leichtathletin, sprintet allen davon und knackte an den Schweizer Meisterschaften U20/U23 über 400 Meter gar die Schweizer Jahresbestmarke.



Fabian Schnyder beendete nach 17 Profijahren beim EV Zug seine Karriere. Kein anderer hat so viele Spiele im Dress des EVZ gemacht wie «Schnitz».

MACHEN SIE MIT UND WÄHLEN SIE IHREN FAVORITEN ZUM «ZUGER DES JAHRES 2020»

Ich wähle zum Zuger des Jahres 2020:

Meine Adresse

Vor-/Nachname:

Adresse:

PLZ / Ort: Telefon:

Schneiden Sie den Talon aus und senden Sie ihn bitte an:

Redaktion Zuger Woche
Kennwort «Zuger des Jahres 2020»
Postfach 1827
6340 Baar

Sie möchten lieber elektronisch abstimmen?

Senden Sie uns bitte eine E-Mail mit den obenstehenden Angaben und dem Betreff «Zuger des Jahres 2020» an die Adresse redaktion@zugerwoche.ch

Pro Person zählt eine Stimme. Mehrfacheinsendungen werden nicht gewertet! Einsendeschluss ist der 15. Februar 2021

■ redaktion@zugerwoche.ch